

Stellungnahme von Greenpeace Energy zum Entwurf des integrierten Nationalen Energie- und Klimaplan (NECP) der Bundesregierung

Vorbemerkung

Greenpeace Energy eG ist ein bundesweiter Ökoenergieanbieter mit mehr als 150.000 Strom- und Gas-Kunden. Ziel der von der Umweltschutzorganisation Greenpeace e.V. gegründeten Energiegenossenschaft mit ihren über 24.000 Mitgliedern ist neben dem Angebot qualitativ besonders hochwertiger Ökoenergie-Produkte ausdrücklich auch der besondere Einsatz für das Gelingen der Energiewende: Greenpeace Energy finanziert, baut und betreibt über die 100-prozentige Tochter Planet energy Erneuerbare-Energien-Anlagen und ist daneben sowohl ideell und politisch, als auch als Marktakteur an der Umsetzung und Weiterentwicklung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes beteiligt.

Vor diesem Hintergrund fokussiert die Energiegenossenschaft ihre nachfolgende Stellungnahme zum Entwurf des integrierten Nationalen Energie- und Klimaplan (NECP) auf die Förderung und Planung des Ausbaus erneuerbarer Energien.

1. Reguläre Ausschreibungen

Die Bundesregierung setzt sich im Koalitionsvertrag große Ziele beim Ausbau erneuerbarer Energien bis 2030. Ab diesem Jahr soll der Ökostrom-Anteil am Bruttostromverbrauch bei 65 Prozent liegen. Das entspricht einer installierten Leistung zwischen 180 und 220 Gigawatt (GW) Erneuerbarer Energien.

Um diese Leistung im Jahr 2030 zu erreichen, werden feste Ausbaupfade für die einzelnen Technologien der erneuerbaren Stromerzeugung festgelegt und über das EEG umgesetzt. Dafür werden Ausschreibungen durchgeführt. Diese sind immer bis zu einer gewissen Leistung begrenzt, die Anlagen mit den günstigsten Angeboten werden bezuschlagt und über eine Marktprämie gefördert. Für Wind an Land (Wind Onshore), Wind auf See (Offshore), Photovoltaik und Biomasse werden einzelne Ausschreibungen durchgeführt. Ergänzend gibt es noch Innovations- und technologieoffene Ausschreibungen.

Die Bundesregierung setzt in ihrem Entwurf des integrierten Nationalen Energie- und Klimaplan voraus, dass die Mengen der Ausschreibungen voll bezuschlagt und gebaut werden. Doch bei Betrachtung der vergangenen Ausschreibungen fällt auf, dass beispielsweise die Windausschreibungen zuletzt stark unterzeichnet waren.¹ Das liegt daran, dass für die Teilnahme an Ausschreibungen eine Genehmigung für das Projekt vorliegen muss und es aktuell nur wenige Projekte gibt, die eine Genehmigung erhalten.²

Die tatsächliche Umsetzung der ausgeschriebenen Mengen an Windenergie findet also faktisch nicht statt. Im Nationalen Energie- und Klimaplan wird dieses Problem nicht adressiert und dementsprechend werden auch keine Lösungsvorschläge genannt. Zudem sind selbst bezuschlagte Projekte noch keine Projekte, die sicher realisiert werden. Im NECP wird impliziert, dass die durch die Ausschreibung bezuschlagten Mengen auch tatsächlich gebaut werden – dies ist allerdings nicht der Fall. Wie viele der bezuschlagten Projekte am Ende wirklich umgesetzt und ans Netz angeschlossen werden können, ist schwer zu schätzen. Die Ausschreibungen also als einzige Maßnahme zum Ausbau der Erneuerbaren Energie zu nennen, ist aus Sicht von Greenpeace Energy ungenügend. Hier braucht es dringend zeitnah greifende Lösungsansätze für den derzeit stockenden Windausbau und für eine Reformierung der deutlich unterzeichneten Ausschreibungen.

2. Innovationsausschreibungen

Ergänzend zu den regulären Ausschreibungen gibt es die so genannten Innovationsausschreibungen. Sie wurden eingeführt, um Mechanismen zu testen, die zu mehr Netz- und Systemdienlichkeit führen. Der bisher veröffentlichte Entwurf der Rechtsverordnung, die die Innovationsausschreibungen regelt, beinhaltet allerdings weder Anreize für Innovationen, noch für Netz- und Systemdienlichkeit.

Zum einen wird wieder eine fixe Marktprämie festgeschrieben, die ja bewusst von der Bundesregierung durch das aktuelle Modell gleitenden Marktprämie abgelöst wurde, um Kosten zu senken. Greenpeace Energy sieht die fixe Marktprämie kritisch, da diese die Integration innovativer Technologien in den Markt eher erschwert und Vermarktungsanreize hemmt. Besser wäre es, auch hier auf eine gleitende Marktprämie zu setzen, die sich dem Marktwert der Erneuerbaren anpasst und somit auch die Wirkung von Instrumenten wie einer höheren CO₂-Bepreisung mit einbeziehen kann.

Außerdem wird die Innovationsausschreibung nur für Wind, Solar und Biomasse geöffnet, sodass wirklich netz- und systemdienliche Technologien wie Speicher oder Power-to-Gas-Anlagen gar nicht berücksichtigt werden. Greenpeace Energy empfiehlt deshalb, die Innovationsausschreibungen technologieoffen statt technologiespezifisch auszugestalten.

¹https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/Ausschreibungen/Wind_Onshore/BeendeteAusschreibungen/BeendeteAusschreibungen_node.html

² <https://www.windbranche.de/news/nachrichten/artikel-35819-wind-ausschreibung-kommt-wieder-nicht-in-die-gnge>

Ein weiteres Problem: Die für die Innovationsausschreibungen zugrunde liegende Rechtsverordnung wird immer weiter verzögert und es scheint fraglich, wann die erste Innovationsausschreibung wirklich stattfindet.³

Nicht zuletzt benötigt auch das Segment der Innovationsausschreibungen – ebenso wie die regulären Ausschreibungen – eine klare Regelung, die eine Teilnahme von Projekten der Bürgerenergie ermöglicht.

3. Sonderausschreibungen

Auch die im NECP-Entwurf genannten Sonderausschreibungen reichen als zusätzliches Instrument nicht aus, um das im Koalitionsvertrag formulierte, ohnehin viel zu niedrige Ausbauziel von 65 Prozent Erneuerbaren-Anteil bis 2030 doch noch zu erreichen. Greenpeace Energy hat diesen Aspekt bereits in seiner Stellungnahme zum Entwurf des Energiesammelgesetzes (November 2018) adressiert.

Die Bundesregierung sieht Sonderausschreibungen von jeweils 4.000 Megawatt bei Wind und Photovoltaik für die Zeitspanne der Jahre 2019 bis 2021 vor. Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass die Bundesregierung – wenn auch spät – Sonderausschreibungen für PV und Windenergie an Land einführt, da die Erneuerbaren-Ziele ohne zusätzliche Anstrengungen nicht zu erreichen sind.

Ein konkreter Ausbau-Fahrplan ist mit diesem Ausschreibungs-Volumen jedoch nicht verknüpft. Da insbesondere die Realisierung von Windenergieprojekten einen zeitlichen Vorlauf von mehreren Jahren in Anspruch nimmt, ist eine Planungssicherheit über das Jahr 2022 hinaus (dem zeitlichen Korridor der Sonderausschreibungen) nicht vorhanden. Daher ist auch über das Jahr 2022 hinaus – neben den regulären Ausschreibungsrunden – ein zusätzlicher geförderter Erneuerbaren-Zubau erforderlich, der sich am jährlichen Volumen der Sonderausschreibungen 2019-2021 orientieren sollte.

Kontakt:

Marcel Keiffenheim
Leiter Politik und Kommunikation
Greenpeace Energy eG
Hongkongstr. 10
20457 Hamburg
Tel.: 040 808 110 – 675
E-Mail: marcel.keiffenheim@greenpeace-energy.de

³ <https://www.pv-magazine.de/2019/06/26/entwurf-zu-innovationsausschreibungen-sieht-fixe-marktpremie-vor/>